Erscheint jeden Samstag.

Preis pro Quartal 80 Pfg. in der Expedition, bei den Boten und der Post; mit „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. mehr.

Glück auf!

Inserate die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Bei Wiederholungen und größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Freitag Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 43. Samstag den 26. Oktober 1889. 11. Jahrgang.

Allerheiligen.

Wende hoffnungsfroh zum Himmel,
Müde Seele, einen Blick,
Laß die Welt und ihr Getümmel,
Koste heut' ein reines Glück.

Folg' der Kirch' in lichte Sphären,
Schließt sie ja den Himmel auf,
Jene will sie fromm verehren,
Die vollendet gut den Lauf.

Kannst du zählen diese Reihen,
Die am Throne Gottes seh'n
Und mit stillem Herzensfreuen
Auf vergang'ne Leiden seh'n?

Viele Siegespalmen tragen:
Für den Glauben floß ihr Blut,
Als in heißen Kampfestagen
War entfacht der Hölle Wuth.

Brachten nicht den falschen Götzen
Weihrauch und Gebete dar,
Widerstanden den Gesetzen,
Weil Gehorchen Sünde war.

And're tragen in den Händen
Lilien, die nie verblüh'n,
Ihre Lieder nimmer enden,
Vor dem Lamme froh sie knie'n.

Blendend weiß sind die Gewande,
Welche schmücken diese Schaar,
Weil im jungfräulichen Stande
Rein und keusch ihr Wandel war.

Heil'ge Priester, Ordensleute,
Fromme Laien ohne Zahl
Sieht der Christ verwandelt heute
Bei dem ew'gen Hochzeitsmahl.

Sind verschieden auch die Grade,
Ihrer Heiligkeit und Würd',
Haben Alle doch die Gnade,
Daß ein Kreuz die Stirne ziert.

Auf dem Kreuzesweg sie gingen,
Leiden waren hier ihr Theil,
Drum sie dort das Kreuz empfingen,
Aus dem Kreuze sproßt' ihr Heil.

Fasse Muth, o Christenseele!
Kreuze werden, müssen sein.
Daß dein Geist zum Kampf sich stähle,
Siehst du heut' der Sel'gen Reih'n.

Schwing' dich auf in die Gefilde,
Wo ein ew'ger Friede wohnt,
Trag' dein Kreuz nach Jesu Bilde,
Dann wirst du einst reich belohnt.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages.

Die Thronrede, mit welcher im Namen und auf Befehl des Kaisers der Staatssecretär im Reichsamt des Inneren, v. Bötticher, am Dienstag Mittag im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin den Reichstag eröffnet hat, trug einen knappen politischen Charakter und bewegte sich in dem engen Rahmen parlamentarischer Ankündigungen, die allerhöchste kaiserliche Kundgebung entsprach aber im Uebrigen allen Erwartungen, die man an dieselbe geknüpft hat. Als Vorlage für den Reichstag kündigte die Thronrede ein neues Militärgesetz betreffend die Bildung zweier neuen Armeecorps an, sowie eine Vorlage betreffend Mehrausgaben behufs Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine und im Interesse der Erhaltung des Friedens. Als weitere Vorlagen kündigte die Thronrede die durch die Mehrausgaben für militärische Zwecke nothwendig gewordene Erhöhung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten zum Reichsbudget an. Ferner verkündete die Thronrede als Vorlagen ein neues Bankgesetz, einen Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie und zwei Gesetzentwürfe betreffend die Errichtung einer Colonialabtheilung im Auswärtigen Amte und bezüglich einer neuen Creditforderung für Deutsch-Ostafrika.

Die bedeutsamsten Stellen waren aber diejenigen am Schlusse der Thronrede, wo dieselbe betonte, daß durch die jüngsten fürstlichen Besuche in Berlin die Sicherung des Friedens weiter erhöht worden sei und daß, soweit es menschliche Voraussicht beurtheilen könne, auch im bevorstehenden Jahre der Friede für gesichert gehalten werden könne.

Zeigt nun hinsichtlich der Ankündigung der gesetzgeberischen Vorlagen die Thronrede an, daß eine Reihe schwerwiegender und auch meistens recht schwieriger innerer Fragen im neu tagenden Reichstage ihrer Lösung harren und muß es in dieser Hinsicht auch als feststehend erachtet werden, daß heftige parlamentarische Kämpfe die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen begleiten werden, so bildet die Schlußversicherung der Thronrede, daß seit den jüngsten Berliner Monarchenbegegnungen, die Festigkeit des Friedens gewachsen sei, ein hocherfreuliches Ergebniß in ernster an Opfern für die Erhaltung des Friedens so reichen Zeit. Es ist nicht die Art eines deutschen Kaisers, mit einem solchen glänzenden Resultate einer kraft- und zielbewußten Politik zu prunken, aber verkündet mußte es doch werden, dem friedlich gesinnten Vaterlande und der friedensbedürftigen Welt, daß Dank der deutschen Politik, die mit Ernst und Geduld immer und immer wieder für die Erhaltung des Friedens eintrat und mit wuchtigen Machtmitteln frevelhafte Friedensbrecher bedroht, sich auch wirklich die Weltlage friedlicher gestaltet hat, und daß dies sicher von Oesterreich, Italien und England und, nach dem jüngsten Zarenbesuche in Berlin zu urtheilen, wahrscheinlich auch von den maßgebenden Kreisen Rußlands anerkannt wird. Es ist dies ein so hohes Verdienst der Reichsregierung um das Vaterland wie um die ganze menschliche Cultur, welche Jahre lang von einem furchtbaren Weltkriege bedroht erschien, daß diese Erkenntniß dazu führen sollte, die Parteikämpfe im deutschen Reichstage zu mildern und die Parteien fester um einen nationalen Ring zu schaaren.

Politische Nachrichten.

—h 25. Oktober.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria trafen am Montag kurz vor 1 Uhr Mittags in Genua ein, bis wohin König Humbert seinen hochfürstlichen Gästen von Monza aus das Geleite gegeben hatte. Die Majestäten wurden bei der Ankunft in Genua von der am Bahnhofe trotz des ungünstigen Wetters harrenden großen Menschenmenge mit brausenden Jubelrufen begrüßt; hier wurde der Kaiser auch von seinem erlauchten Bruder, dem Prinzen Heinrich, empfangen. Der Kaiser und König Humbert besichtigten bald nach ihrer Ankunft die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", dann das deutsche Flaggschiff „Kaiser" und dann das italienische Panzerschiff „Italia"; um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags kehrten König Humbert nach Monza zurück. Wegen des überaus ungünstigen Wetters verschoben die kaiserlichen Majestäten den Antritt ihrer Seereise nach Griechenland bis Dienstag früh; dieselbe währt voraussichtlich bis zum 26. d. M.

Der gegen den präsumtiven württembergischen Thronfolger, Prinzen Wilhelm, unternommene Mordversuch ist in seinen Beweggründen noch nicht völlig aufgeklärt. Der sofort verhaftete Thäter heißt Gotthold Martin Müller und ist gebürtig aus Oethingen; er ist protestantisch und es erweist sich mithin seine Angabe, er habe die That aus religiösen Gründen begangen, um einen Katholiken auf den Thron zu

Am Fjord.

[Nachdruck verboten.]

Tief schneidet sich das Meer in zahllosen Buchten in die felsige Küste von Norwegen und Schweden und bildet die in ihrer Art einzigen malerischen Fjords. Jeder derselben trägt seinen eigenen Namen, und fast immer verbindet sich mit diesem Namen die Geschichte irgend einer abenteuerlichen Begebenheit, wo nicht eines Unglücks.

Ich kam zum Offjord an einem lieblichen Sommerabende und miethete ein Boot, um darin bis zur nächsten Station zu rudern, von wo ich per Carriole mich zu meinem Jagdrevier begeben wollte. Der Tag war schwül gewesen, und nur ein leichter Windhauch aus Nordwest kräuselte die Oberfläche des Wassers. Nach einer Weile des Ruderns machten die Bootsleute Halt. Sie gingen an ihr Nachtessen. Das „Flad bröd" wurde hervorgezogen, die Butter einen halben Zoll dick darauf gestrichen und das Ganze mit einer beträchtlichen Quantität einer eigenthümlichen, milchigen Flüssigkeit hinuntergespült. Ich sage milchig, weil sie diesem Getränke ähnlich sah und vielleicht einst Milch gewesen sein mochte, jetzt gewiß aber mehrere Monate alt war!

Ich sah ihnen zu wie sie aßen, es belustigte mich. Ich verglich die kleinen Bissen, die ich von meinem Sandwich nahm, mit den ungeheuren Brocken, die Jene verschwinden ließen, und fragte mich, welchem von uns seine Mahlzeit am Besten mundete: ein Räthsel, das, nebenbei gesagt, für mich ungelöst blieb. Mein Appetit war bald gestillt, und ich beeilte mich, meine Cigarre anzuzünden.

Nachdem dies geschehen, legte ich mich ziemlich der Länge nach auf die Seitenbank und blickte träumerisch hinauf zu den fernen Bergspitzen. Ich gewahrte über mir ein Halbdutzend menschlicher Gestalten, die beschäftigt waren, Gras zu mähen. Kaum ließ es sich begreifen, daß der Fuß eines Menschen auf den steilen Abhängen sich festhalten konnte. Meine Gefährten bemerkten die Schnitter und mußten scharfe Augen haben, denn sie unterschieden Bekannte unter ihnen. Sie theilten mir mit, daß der dickste Mann da oben (er erschien mir in der Entfernung nicht größer als eine Gemse) Knud Legre sei, der wohlhabenste Insasse der Gegend, der dort auf der Höhe eine seiner Wiesen hatte.

Während mir dies gesagt wurde, ließ sich oben ein Schrei, unzweifelhaft aus einer Frauenkehle, vernehmen. Unwillkürlich dachte ich, eine der Schnitterinnen müsse ausgeglitten sein, und erwartete, ihren Körper in den Fjord hinabstürzen zu sehen. Ich fürchtete mich fast, aufzublicken; als ich dies jedoch that, entdeckte ich, ungefähr hundert Fuß über unsern Köpfen, ein Stück Zeug an einem Busch hängen. Der Schrei wiederholte sich in dem klaren, melodischen Tone, der, wie ich glaube, nur einem norwegischen oder schweizerischen Landmädchen eigen ist. Wer sie auch sein mochte, sie war jedenfalls im Stande, sich uns sogar in dieser Entfernung verständlich zu machen. Sie theilte uns mit, daß sie, Thorbjör Legre, ihren Rock verloren, den sie beim Grasschneiden ausgezogen hatte; daß der Rock über den Abhang gefallen und auf halbem Wege an einem Wachholderstrauch hängen geblieben sei.

„Wenig hilft es, daß Du uns das sagst, Mädchen," dachte ich, „Du wirst ihn nicht wiederbekommen;" denn die steile Flanke des Berges schien jeder Möglichkeit des Aufsteigens von unten zu spotten. Und wie glatt war die Felsenwand! Der Anblick und der Gedanke machte Einen schaudern.

„Was willst Du für Deinen Rock geben, Thorbjör?" rief der jüngste meiner Ruderer, ein hübscher, blonder Bursche. Während er dies sagte, umspielte ein Lächeln seine Mundwinkel, dabei drückten jedoch seine Züge Entschlossenheit und Selbstvertrauen aus.

„Geben!" rief die klare Glockenstimme von oben. „Ei, der Rock ist keinen Blick werth."

„Was willst Du dafür geben?" wiederholte der junge Mensch, ihren Einwand nicht beachtend.

„Unsinn!" sagte das Mädchen lachend. „Wenn Du ihn holen kannst, so behalte ihn; er wird ehrlich verdient sein."

„Gut!" antwortete Einar, der junge, blonde Ruderer, und fing sogleich an, seine Jacke auszuziehen. „Halte Dein Versprechen."

Ich fühlte einige Unruhe.

„Was! Den steilen Fels hinaufklettern! Unmöglich! Und um eines Weiberrockes willen!" Und ich moralisirte über die Ungelegenheiten, in welche das schöne Geschlecht uns Männer unfehlbar hineinziehen muß. Ich wünschte dabei den Rock an's Ende der Welt, denn ich hatte Eile und wäre jetzt gern vorwärts gekommen.

Die andern Ruderer suchten Einar von seinem Vorhaben abzubringen.

„An was denkst Du, Bursche?" rief der älteste der Bootsleute.

„An was ich denke? Nun an jenen Rock!"

„Wahnsinn!" setzte ein Anderer hinzu. „Bedenke Knabe, kaum ein Vogel könnte da Fuß fassen; auch wird es spät."

Aber der junge Mann meinte ganz und gar nicht, seinen Vorsatz aufzugeben.

„Ich will den Rock haben, auf jeden Fall. Und wenn die Felswand unersteiglich ist, so will ich sie ersteigbar machen!"

Indem er so sprach, öffnete er eine Art Schrank oder Fach am Stern des Bootes und nahm etwa acht Stück hölzerne Pflöcke heraus, die er dann keilförmig zuschnitt, wobei er von Zeit zu Zeit einen prüfenden Blick aufwärts warf. Jedesmal, wenn sein Auge auf den flatternden Rock fiel, leuchtete es wie Siegeshoffnung in seinen hübschen Zügen auf.

Als er endlich mit seiner Arbeit fertig war, stieß er das Boot so dicht als möglich unter die vorspringende Klippe, und sich zu seiner ganzen Höhe aufrichtend, schlug er einen Keil in eine Spalte über seinem Kopf. Dann packte er den Keil fest mit der einen Hand und schwang sich mit erstaunlicher Behendigkeit auf einen Baumstumpf.

bringen, als erdichtet. Er hat auch diese seine erste Angabe widerrufen und neuerdings versichert, daß er einem Anarchistenbunde angehöre, der bezwecke alle Fürsten aus dem Wege zu räumen; das Loos, den Prinzen Wilhelm zu tödten, sei auf ihn gefallen. Schließlich verlautet noch, daß der Verbrecher gar nicht geistesgestört sei, wie zunächst gemeldet worden war. Unter diesen Umständen darf man dem zu erwartenden authentischen Bericht in der Affaire mit Spannung entgegensehen. Dem Prinzen Wilhelm, der so glücklich den Anschlägen eines Fanatikers entgangen ist, sind aus den weitesten Kreisen freudige Kundgebungen anläßlich seiner Errettung zugegangen.

Die Thronrede, mit welcher am Dienstag der Reichstag durch Staatssecretair v. Bötticher eröffnet wurde, kündigt zunächst ein neues Militairgesetz an, betr. die Bildung zweier neuen Armeecorps, sowie die Mehrausgaben für die Armee und die Marine und wird das Gesetz begründet durch die Nothwendigkeit der Erhöhung der Schlagfertigkeit des deutschen Heeres und als im Interesse der Erhaltung des Friedens liegend. Ferner kündigt die Rede die Erhöhung der Matricularbeiträge, ein neues Bankgesetz, ein neues Socialistengesetz, die Errichtung einer Colonialabtheilung im Auswärtigen Amte und einen weiteren Credit für Ostafrika an. Die Rede betont schließlich die Erhöhung der Sicherung des Friedens durch die jüngsten Monarchenbesuche und hält den Frieden für weiter gesichert. — Die Thronrede weist demnach keinerlei „Ueberraschungen" oder sonst auffallende Wendungen auf und auch das in ihr angekündigte Arbeitsmaterial für die neubegonnene Session entspricht nur den schon bislang hierüber mitgetheilten Nachrichten. Daß die Rede so bestimmt die Hoffnung auf die fernere Erhaltung des Weltfriedens ausspricht, kann alle Friedensfreunde gewiß nur mit froher Zuversicht erfüllen. — Zugegangen ist dem Hause bis jetzt nur der Etat, bezüglich der übrigen angekündigten Vorlagen sind also die Vorarbeiten im Bundesrathe zur Stunde noch nicht abgeschlossen. Uebrigens soll dem Bundesrathe noch eine weitere Vorlage zugehen, welche die Errichtung einer von Reichswegen zu subventionirenden directen Dampferlinie von Deutschland nach Ostafrika betrifft.

Die Blättermeldungen, denen zufolge Fürst Bismarck beabsichtigen sollte, am 25. October wieder in Berlin einzutreffen, um an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen, erweisen sich als irrig. Der Reichskanzler gedenkt vielmehr die nächste Zeit noch in Friedrichsruhe zuzubringen und hier u. A. den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, zu empfangen. Graf Kalnoky hatte die betreffende Einladung schon während seiner letzten Anwesenheit in Berlin erhalten, seinen Besuch aber in Rücksicht auf die Anwesenheit des Kaisers Alexander in Berlin verschoben.

Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst legte sein Mandat zum Abgeordnetenhause nieder. Mit lebhaftestem Bedauern hat das katholische deutsche Volk die Nachricht vernommen, daß der langjährige Vorsitzende der Centrumsfraktion mit Rücksicht auf seine Gesundheit und die auf ihm ruhende zu große Arbeitslast, sein Mandat als Landtags-Abgeordneter niedergelegt hat. Seit dem ersten Wetterleuchten des Culturkampfes ist er stets als einer der eifrigsten und unerschrockensten unserer Vorkämpfer eingetreten für die kirchlichen und politischen Interessen des katholischen wie des gesammten Volkes, und mit vollem Rechte darf er von sich sagen, daß „getreu den Grundsätzen der Partei, welcher er angehörte, die Vertheidigung und Rückforderung unveräußerlicher Rechte im Einklang mit den Pflichten gegen König und Vaterland, die Erfüllung dieser Pflichten wie die Wahrnehmung der Rechte und Interessen seiner Mitbürger," die Richtschnur seines Handelns gewesen sei. Mit dankbarer Verehrung blicken die Katholiken Deutschlands zu ihm als einem ihrer tapfersten Führer und Vorkämpfer auf und begegnen sich in dem innigen Wunsche, daß sein Rücktritt von der parlamentarischen Laufbahn kein endgültiger sein möge.

Aus Münster i. W. wird geschrieben: Die am 22. Oktober in Soest tagende protestantische Kreissynode will die Errichtung einer protestantisch-theologischen Fakultät an der hiesigen Akademie fordern. Abgesehen davon, daß für eine solche kein Bedürfniß vorliegt, ist zu bedenken, daß die Akademie stiftungsgemäß eine katholische ist, die Protestanten also kein Recht haben, aus den von katholischer Seite zu katholischen Zwecken geschenkten Geldern etwas für sich zu fordern.

In Baden beginnt die Haltung der national-liberalen Blätter bei Besprechung des Wahlergebnisses geradezu anzuekeln. Statt zuzugestehen, daß ihr Culturpaukerthum in erster Linie die Niederlage verschuldete, ergehen sich dieselben in maßlosen Beschuldigungen und Angriffen wider die Katholiken und sprechen zudem von einem „Fiasko" der „Ultramontanen". Nachdem aber diese ihre sämmtlichen bisherigen Sitze behauptet und sechs neue hinzuerobert, die Nationalliberalen acht Sitze verloren haben, so ist das „Fiasko" wohl nur auf ihrer Seite zu suchen, ist doch den Nationalliberalen ein Viertel der in Frage stehenden Mandate verloren gegangen. Es scheint, daß die nationalliberale Presse ob der scharfen Niederlage den Kopf verloren hat und nun glaubt, durch Verdrehung der Thatsachen die Niederlage bemänteln zu können.

Bischof Dr. Thoma von Passau wurde vom Prinz-Regenten von Bayern zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs von München-Freising, Dr. v. Steichele, ernannt. Dr. Thoma gilt als ein friedliebender Prälat von milden und toleranten Anschauungen. — Das Münchener „Fremdenblatt" schreibt: Mit Recht herrscht in der katholischen Bevölkerung Münchens Entrüstung über die Thatsache, daß während des Leichenconductes des hochseligen Kirchenfürsten nicht einmal die Schulen geschlossen waren. Diese Handlungsweise muß geradezu als Pietätlosigkeit und Nichtachtung der hohen Stellung des Verewigten bezeichnet werden, um so mehr, wenn man sich erinnert, daß bei der Beerdigung des altkatholischen Bürgermeisters Dr. Erhard sämmtliche Schulen geschlossen und sogar wegen eines Turnerfestes zehn Tage Ferien gegeben wurden.

Der König von Portugal ist am 19. d. M. gestorben und wurde sein Sohn Karl sofort als König ausgerufen.

Vermischtes.

— Die Ziehung der 2. Klasse der 181. kgl. preußischen Klassen-Lotterie findet am 4., 5. und 6. November d. J. statt; am letzten Tage ist nur Vormittags Ziehung. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 31. October, Abends 6 Uhr erfolgt sein.

Crefeld, 22. Oct. Ein schauderhafter Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend auf der Lokalbahnstrecke Crefeld-Uerdingen. Von dem um 7 Uhr hier abgehenden Lokalzuge fiel auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise der Schaffner L. vom Trittbrett herunter und wurde die ganze Strecke bis nach Lohren-Bockum mitgeschleift. An dieser Stelle fand man später die schrecklich verstümmelte Leiche des auf so entsetzliche Weise um's Leben gekommenen Beamten, dessen Kopf zur Hälfte gar nicht mehr vorhanden war. Der Verunglückte war unverheirathet.

— [Fünfundsiebzig Jahre verheirathet.] Man

Mit gespannter Neugierde beobachtete ich seine Bewegungen.

Darauf schlug er einen andern Keil ein, so hoch, als er hinaufreichen konnte, stellte sich dann auf diesen neuen Stützpunkt und hämmerte einen andern ein. Dann stieg er eine dieser Stufen hinunter, zog den Keil unter ihm heraus und war schnell wieder auf dem vorigen Platz.

Es war in der That ein wahnsinniges Unternehmen. Es machte mir das Blut gerinnen, zu sehen, wie er, an einem Griff seiner Hand hängend, den Keil unter ihm herauszog. Eines Augenblicks Schwäche, und er war in Stücke zerschellt.

Ich sah seitdem Blondin auf dem Niagarafeil, doch niemals war ich Zeuge einer so beängstigenden Scene, als diese am Oissjord es war. Ich konnte meine Augen nicht abwenden; mit unbesieglicher Hartnäckigkeit hefteten sie sich auf den waghalsigen Bergsteiger, der seinem Ziele immer näher kam. Die anderen Bootsmänner schienen nun die Sache mit Gleichmuth hinzunehmen, oder stellten sich so.

Unterdessen beobachteten die Schnitter auf der Höhe ebenfalls des jungen Menschen Beginnen. Plötzlich hörte man ein Krachen; einige Steine lösten sich und fielen mit lautem Getöse in das Wasser. O dieser Moment! Niemals in meinem Leben empfand ich ein solches Entsetzen. Ein Keil hatte nachgegeben, und einen Augenblick schien es, als ob Einar hinabstürzen müsse.

Unwillkürlich sah ich hinweg, und mein Herz betete um Hülfe. Der Ruf: „Gott sei gelobt!" von dem alten Bootsmanne, machte mich wieder aufblicken. Die Gefahr war vorüber, und der kühne Bursche verfolgte tapfer und unerschrocken seinen Weg.

Dieser Zwischenfall war von den Zuschauern gleichfalls nicht unbemerkt geblieben, denn eine kräftige Männerstimme rief: „Halte fest, Bursche! Fühlst Dich schwach?"

„Der Pflock war schwach, nicht ich," lautete die Antwort; — — und Einar fuhr fort, Keil um Keil einzutreiben und mit Hülfe der halsbrechenden Sprossen höher und höher zu steigen.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit verstrich, seit er das Hinaufklettern begann; in solchen Fällen sind Minuten endlos. Als ich wieder empor sah, befand er sich dicht bei dem Busch, an dem der erstrebte Preis seiner Kühnheit im Winde flatterte. Niemals ward auf dem Schlachtfelde eine Siegestrophäe mit stolzeren Gefühlen errungen, als sie jetzt des jungen Mannes Brust schwellten, wie seine Geberden es verriethen. Mit raschem Griff nahm er Thorbjör's Rock von dem Wachholderstrauch und schwenkte ihn triumphirend über seinem Kopf.

„Was willst Du jetzt für Dein Kleid geben, Thorbjör?" schrie er jubelnd.

„Schmach über Dich, Dein Leben um solchen Unsinnes willen auf's Spiel zu setzen," antwortete dieselbe strenge Stimme von oben.

„Aber es ist ein hübscher Rock, und er gehört jetzt mir!" sagte der junge Mann, indem er das Kleidungsstück sorgfältig um seine Taille band.

„Du hast kein Liebchen, ihn zu tragen, Einar," bemerkte der Mann auf der Höhe.

„Er wird nicht schlechter werden, wenn ich ihn behalte, und ich kann warten, bis ich ein Liebchen finde," antwortete keck der Bursche, und schickte sich zum Herabsteigen an.

„Oho!" lachte der Andere. „Steht es so? Aber, gib Acht, Knabe, daß Du nicht mit sammt Deiner Beute kopfüber fällst und Dein Liebchen sich nach einem andern Freier und nach einem andern Rock umsehen muß."

„Es ist nicht so schwer, wenn man den Weg schon kennt," meinte Einar schelmisch.

Und er fing an abwärts zu steigen. Die Gefahr schien noch größer, als zuvor, und es schauderte mich bei dem Gedanken, daß des unerschrockenen Burschen Stärke der Aufgabe nicht gewachsen sein möchte.

„Wollte Gott, er wäre glücklich unten," sprach kaum hörbar der älteste Bootsmann.

Aber unsere Befürchtungen erwiesen sich als grundlos. Der junge Mann dachte gar nicht daran, sein Leben oder den Rock zu verlieren, und empfand weit weniger Angst, als wir. Nach ein paar Minuten war er glücklich bei uns im Boot. Wir gratulirten ihm herzlich zu dem gehabten erstaunlichen Erfolg, und mancher Scherz über Thorbjör's Rock ließ sich unter uns vernehmen.

Einar fühlte sich ein wenig schwindelich, und seine Augen waren von der Anstrengung aller seiner Kräfte zu der er genöthigt gewesen war, etwas geröthet; sonst aber befand er sich so wohl, als vor seinem waghalsigen Spaziergange. Er setzte sich nieder und fing wohlgemuth an zu rudern, jedoch that er erst so, nachdem er seine schwer gewonnene Beute sorgfältig zusammengelegt und unter sicheren Verschluß gebracht hatte.

„Jetzt, Bursche, mußt Du Dich nach Jemanden umsehen, den Rock zu tragen," sagte der alte Bootsmann neckisch. „Wer weiß, vielleicht kommt er an eine alte Bekanntschaft zurück."

„Das ist nicht so gewiß," fiel ein anderer ein; „Thorbjör ist ein kluges Mädchen und reitet nicht auf's Eis mit einem unsicheren Pferde."

„Thorbjör ist nicht das einzige Mädchen in den Bergen, denke ich," sagte unser Held mit scharfem Tone, und schlug mit seinem Ruder heftiger in's Wasser, um seinen Aerger über die Neckerei zu verbergen. Aber ich sah, wie eine Thräne sich leise über seine Wange stahl, und ich war überzeugt, daß er sie liebte.

Unterdessen hatten wir die Station erreicht. Das Boot glitt in eine kleine Bucht, deren Oberfläche sich vom Widerschein der untergehenden Sonne wie flüssiges Gold ausnahm. Kaum streifte der Kiel den sandigen Strand, als wir Leute herbeikommen sahen. Es waren zwei Personen, die eine ein starkgebauter, behäbiger Mann mittleren Alters, die andere ein blondhaariges, hübsches, junges Mädchen. Sie trat mit gesenkten Blicken näher, als ob sie fürchtete, die Augen aufzuschlagen.

„Guten Abend, willkommen am Lande!"

Es war dieselbe kräftige Stimme, welche wir von der Höhe der Klippe her vernommen hatten. Dann sich zu dem jungen Ruderer wendend, sagte er anscheinend mit Strenge in den Mienen: „Bursche Du hast seltsames Zeug in Deinem Kopfe. Nennst Du es Mannesthat, Glieder und Leben an solch' thörichte Streiche zu setzen?" Dabei ruhten jedoch seine Augen mit einer Art Bewunderung auf Einar's hübschem Gesichte.

„Willst Du und Thorbjör mit uns zurückrudern?" fragte der alte Bootsmann.

„Ach ja, das dachte ich; aber, Bursche," sagte Knud Legre, Thorbjör's Vater, zu Einar gewendet, hinzu, „da Du nun einen Hochzeitsrock hast, so wäre es wohl am besten, wir fänden die Braut, welcher er paßt — he? Was sagst Du dazu Mädchen?"

Ich denke, daß Schweigen hier für Zustimmung galt; denn Einar war im Augenblicke an des Mädchens Seite und bald mit ihr in eine ernste Unterhaltung vertieft.

Thorbjör's Wangen bedeckten sich mit dunkelstem Roth, und Beide schienen ausnehmend glücklich.

Mein Wagen wartete auf mich; ich gab deßhalb dem jungen Paare ein Hochzeitsgeschenk, sagte Allen Lebewohl und fuhr fort. Bei einer Biegung des Weges sah ich noch einmal auf das sich entfernende Boot zurück. Der Bursche und das Mädchen saßen Hand in Hand bei einander. Oft noch dachte ich in späteren Zeiten an mein Abenteuer im Oissjord von Norwegen und hätte wohl wissen mögen, wie es Einar und Thorbjör seitdem ergangen war.

muß fünfundzwanzig Jahre verheirathet sein, um seine silberne Hochzeit, fünfzig Jahre, um seine goldene, sechzig Jahre, um seine diamantene Hochzeit feiern zu können, allein man hat keine Bezeichnung für die Feier des 75. Jahrestages einer Heirath. Und doch hat sich dieser Fall soeben in Bergzabern der bayerischen Pfalz zugetragen. Die dortigen Grubenarbeiter haben das Fest der 75jährigen Hochzeit ihres Generaldirectors Baron Maillot de la Treille begangen, eines gebürtigen Franzosen, der mit seinen Eltern im Jahre 1793 aus Frankreich ausgewandert und wahrscheinlich der einzige Ueberlebende aus der Schreckenszeit der französischen Revolution ist. Baron Maillot vermählte sich am 7. October 1814 und seine Frau zählte damals sechzehn Jahre.

Pest, 22. Oct. Minister Baroß erklärte dem Finanzausschuß zu der Frage des Zonentarifs der Staatsbahnen, daß vom 1. August bis zum 10. October die Zahl der Reisenden um ein und eine halbe Million und die Einnahmen daraus um 441 000 Gulden zugenommen haben. Das Ergebniß für September sei noch günstiger gewesen, als dasjenige für August.

— Das Antwerpener Unglück findet zur Zeit ein Nachspiel vor Gericht. Corvilain und Delaunay, Leiter der Pulverfabrik, sind wegen fahrlässiger Tödtung vor das dortige Zuchtpolizeigericht verwiesen worden. Die Verhandlungen haben am 21. October begonnen. — Anfänglich hatte man die Zahl der Todten und Verwundeten bedeutend übertrieben, um bald darauf die Ziffern ebenso herabzusetzen. Die traurige Wahrheit ist, daß bis heute 109 Todte festgestellt sind und die Ziffer der Verwundeten, welche man kennt, sich auf 273 belaufen. Aber noch werden täglich in der Schelde und unter den Ruinen Reste von Leichnamen gefunden. — Für die Opfer sind im Ganzen 497 106 Francs zusammengekommen.

— Berichte aus Mexiko vom 12. October melden eine entsetzliche Blutthat der Indianer, welche die Bevölkerung im höchsten Maße erregt. Im mexikanischen Bundesstaate Arongro wurden zwei Kompagnien Soldaten während des Exercirens von einer überlegenen Schaar von Indianern, die aus dem Hinterhalte hervorbrachen, umzingelt und nach furchtbarem Kampfe, der mit einem förmlichen Blutbade endete, niedergemetzelt. Die Rothhäute verstümmelten noch überdies die Leichen in gräßlicher Weise. Kein einziger Mann kam davon. Als die Kompagnie nicht in die Kaserne einrückte, wurden Boten ausgesendet, welche einen Knäuel — verstümmelter Leichen fanden. Die Indianer dürften gleichfalls Todte und Verwundete haben, doch haben sie dieselben mitgeschleppt. Die mexikanische Regierung sandte sofort 4000 Mann zu ihrer Verfolgung ab.

— [Ausgeredet.] „Du, lieber Mann, die Köchin sagt mir grade, daß die Rebhühner, welche du gestern von der Jagd heimbrachtest, keine Schußwunden haben." „Soo — das ist schon so meine Beutegier. Wenn mich das Wild das Gewehr anlegen sieht, so fällt es aus purer Todesangst herunter." „Ja, aber eins hat sogar eine Roßhaarschlinge um den Hals!" „Das hat sich dann aus Verzweiflung, weil es mir nicht mehr entrinnen konnte, aufgehängt!"

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto. 2

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. September d. Js. ist die Verlegung des Bezirks-Kommandos von Eupen nach Montjoie zum 1. April 1890 befohlen worden, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Aachen, den 15. October 1889.
Der Regierungs-Präsident.
J. V.:
von Bremer.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Die Herren Bürgermeister wollen die Verlegung des Bezirks-Kommando's in ihren Verwaltungsbezirken bekannt machen.

Schleiden, den 18. October 1889.
Der Königliche Landrath,
Geh. Regierungsrath
Frhr. v. Harff.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontrolversammlung, zu welcher sämmtliche Mannschaften der Reserve (Jahrgang 1882 bis einschl. 1889) sowie von der Landwehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 eingetreten sind, zu erscheinen haben, findet für die hiesige Bürgermeisterei

am Freitag den 8. November cr., nachmittags 3 Uhr, am Bahnhofe zu Mechernich statt.

Roggendorf, 23. October 1889.
Der Bürgermeister,
Sürth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 43 des Gesetzes über das Grundbuchwesen vom 12. April 1888 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in den Gemeinden Strempt und Roggendorf die Anlegung des Grundbuchs begonnen ist.

Die Diensträume für die Erledigung der Grundbucharbeiten befinden sich in Gemünd in der evangelischen Schule.

Gemünd, den 3. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht,
Abth. III.

Localtermin zu Mechernich
bei Herrn Gastwirth Drügh
am Dienstag den 5. November 1889,
von Vormittags 9 Uhr ab.
Schleiden. **Tils,** Notar.

Oscar Tietz'es Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel gegen Husten und Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.
Oscar Tietze, Namslau (Schlesien).
Depot in Mechernich bei **Chr. Goergen.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund
sehr gute Sorte für 1 M. 25 ₰ das Pfund
prima Halbdaunen 1 M. 60 ₰ und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Abermals 2 höchste Preise, 2 goldene Medaillen!
Internationale Nahrungsmittel-Ausstellung Cöln 1889.
P. H. Inhoffen
Bonn a. Rh.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
grösste Dampf-Kaffeebrennerei mit Maschinenbetrieb in Bonn und **einziges** Geschäft der Branche am Platze, welches nicht allein behauptet, sondern auch **nachweisen** kann, dass es die **grösste Produktion** und den **grössten Versand** in gebranntem Kaffee hat,

empfiehlt ihren als **beste** und **billigste** Marke berühmten
gebrannten Java
in 1/5, 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen zu **68, 72, 76, 80** Pfg. und höher.
Mechernich: Chr. Goergen, J. Holzheim, Pet. Klöckner, Peter Vogel, H. J. Zinken.
Call: Peter Görres, S. Ruhr, H. & J. Stemmler.
Commern: S. Löwenstein.
Gemünd: Jos. Breidenbenden, Jos. Doppelfeld, Emil Herbrand.
Münstereifel: Hilger Bollenrath, Peter Lovenfosse, J. Ridder.
Nettersheim: Hub. Wollenweber.
Olef: W. Sauerbier.
Sötenich: Wwe. Deuster.
Strempt: Joh. H. Hohn, Joh. Schoddel.

Bruchbänder
bester Konstruktion, in allen Formen u. Größen werden, auch auf brieflich Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" gratis. **Professor Kargarin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!" Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Bonn,** Hotel *Schumacher,* am 4. jeden Monates v. 8 Uhr Vorm. bis 1½ Uhr Nachm. — Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Abonniren Sie sich auf das
Universum
Illustrirte Familien-Zeitschrift
Pro Heft 50 Pfg.
Preis pro Heft 50 Pfg.
Alle 14 Tage ein 7—8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstbeilagen.
Inhalt: **Romane** **Novellen** **Erzählungen** **Humoresken** **interessante** und **belehrende Aufsätze** aus allen Gebieten des Schönen und Wissenswerthen.
Probehefte zur Ansicht frei in's Haus!
In allen Buchhandlungen zu haben.
Zu beziehen durch die Expedition des „Glück auf!"

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) zusammen für nur 11 Mark.

Nützlich für jedes Mädchen ist der **Wegweiser zum häuslichen Glück**
Zu haben in allen Buchhandlungen in div. Einbänden à **M. 0,75, M. 1,00** und **M. 1,50.**

Pa. holst. Edamer Käse
Centner Mk. 30.— ab hier. Probepostcollo ca. 9½ ℔ Mark 4.— frco. dort gegen Nachnahme empfiehlt
Claus Mohr,
Hortorf (Holstein).

Bitter-Extract
nach dem Original-Recept des frühern Apothekers **Scholl in Blumenthal** wieder ächt hergestellt von Apotheker **J. Vallender in Blumenthal** (Eifel) verkauft zu Original-Preis:
B. Milden in Haus-Rath,
P. Weber in Mechernich.

CHOCOLAT **Suchard** VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE
Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.
Mechernich: bei Chr. Goergen.

3 schöne Zimmer zu vermiethen bei Glaser Heumann an der Linde.

Fahre vom 1. Juni ab jeden Tag von Nöthen nach Mechernich u. retour. Bestellungen werden prompt u. pünktlich ausgeführt. **Phil. Bresgen.**

Post-Packet-Adressen mit Firma und **gummirte Post-Packet-Beklebzettel** mit Firma im Tausend billigst fertigt die Buchdruckerei von **P. J. Kerp,** Mechernich.

Denaturirter Spiritus zu Brenn- und Putzzwecken pr. Lit. 60 Pfg. bei Chr. Goergen.

Gesinde-Dienstbücher zu haben in der Exp. d. Bl.

Euskirchen, Kapellenstrasse 485.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete in dem Hause

Kapellenstraße 485

ein

Möbellager

und empfehle mich unter Zusicherung der **aufmerksamsten** und **reellsten** Bedienung bestens.

Anton Schultze.

Euskirchen, im October 1889.

Euskirchen, Kapellenstrasse 485.

Zu dem am **Sonntag 27. October** stattfindenden

Schlusskränzchen

bei Herren Gebr. Steffens ladet die Schüler und deren Angehörige mit Hochachtung ein

Jean Hett, Tanzlehrer.

Bringe hiermit mein **Bahnhofstraße No. 34** neu eröffnetes

Geschäft

meiner geehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

H. Kohnen.

Schöne gelbfleischige **Kartoffeln** gegen Kassa Mk. 1.90,
Möhren zu Mk. 1.40,
fortwährend **weißer Kappus** zu Mk. 1.20,
rother Kappus zu Mk. 3.—,
Alles pr. Centner bei

Schoddel-Niessen.

Prima holst. holl. Käse

Centner Mark 28.— ab hier. Probepostcollo ca. 9½ ℔ Mark 3.80 frco. dort gegen Nachnahme empfiehlt

Claus Mohr,
Nortorf (Holstein.

Eine schöne und billige Auswahl in

Filzhüten,

sowie die neuesten

Modell-Hüte

und sonstigen Mode-Artikel

zeigt ergebenst an

W. Steinmayer.

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath** in **Bonn,** gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es **nichts Besseres.**

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Alle Sorten **Käse** in bekannter feinster Qualität.

Zum hohen Feste Allerheiligen, nächsten Freitag, empfehle: Lebendfrischen Schellfisch, neuen frischgeweichten Stockfisch, frische Pickel-Sardinen, Sardines a l'huile, echte Sardellen, Kronenhummer, Brat-Aal in Büchsen, Salm in Gelée, Krebsschwänze in Gläser, feinste holl. Superior-Vollhäringe und marinirte Häringe. Alle Aufträge werden pünktlich und **sicher** ausgeführt.

Achtungsvoll

Chr. Goergen, Bahnhofstr. 18—19.

---

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Nächste Ziehung

20. November 1889.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Fk. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf **ein ganzes Loos 4 Mark.**

Agentur:

G. Westeroth.
Waldshut-Baden.

MUSTER

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff, für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den verschiedendsten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in Grau, Braun, Melirt und Olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, ächte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschächten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buxkin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern, carrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; ächte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltes Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkins, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livréetuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westen-Stoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée etc. etc.** zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Krankenfreund" verdient die ernsteste **Beachtung aller Kranken,** welche ihr Geld nicht für nutzlose Versuche ausgeben wollen. Die Anleitungen sind kurz und bündig und das Ergebnis 25jähriger Erfahrungen; sie haben vielen Tausend Schwerkranken die langersehnte Heilung gebracht. Darum versäume kein Leser sofort eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zu schreiben.

Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Ich bin befreit von den *lästigen Sommersprossen* durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife**

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei *Chr. Goergen* in Mechernich.

Grosse Kölner Lotterie

Ziehung

unwiderruflich am 14. November 1889.

1. Haupttreffer Werth Mark 100000

2008 Gewinne.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Schlosser u. Kesselschmied

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Mich. Schmitz.

Restanten von Abonnementsgeldern aus früheren Jahren werden um Bezahlung gebeten.

Expedition des Glück auf!

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller zu vermiethen I. Querstr. Nr. I.

Von **„Sterne und Blumen"** liegt heute **Nr. 43** bei.